

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
werte Kolleginnen und Kollegen,

da es in diesem Gremium gute Sitte ist, die Haushaltsrede mit einem Zitat zu beginnen, möchte ich mich dieser Tradition nicht verschließen.

Allerdings habe ich ein Zitat ausgewählt, das lediglich aus vier Worten besteht und von einer evangelischen Pfarrerin in der Kornwestheimer Zeitung geäußert wurde: **Raus mit der Sprache!**

Ein Zitat, das Frau Braun im Zusammenhang mit der Betrachtung der berühmten drei Affen, die nichts sehen, nichts hören und nichts sprechen, als Ermutigung sieht, sich einzumischen und sich nicht rauszuhalten. Dieser Aufforderung will ich gern nachkommen.

Aber der Reihe nach:

Kornwestheim hat im ablaufenden Jahr eine Zeit voller Umbrüche erlebt, die uns auch noch bis weit ins kommende Jahr und darüber hinaus begleiten werden.

Es ist sicher nicht alles glatt gelaufen, Fakt ist jedoch, dass viele Vorhaben, die Jahre lang diskutiert wurden, endlich auf den Weg gebracht werden können:

Die Großprojekte, die natürlich auch ein hohes Investitionsvolumen voraussetzen, haben bei meinen Vorrednern genügend Würdigung erfahren, weshalb ich diese Themen nur kurz ansprechen werde.

- Der Bau des Kulturhauses und der Stadtbücherei, ein Projekt, das unter der Voraussetzung des Kostendeckels meine uneingeschränkte Unterstützung findet.
- Die Innenstadtentwicklung, bei der ich mir eine autofreie Bahnhofstraße gewünscht habe. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Die Option ist noch offen.

- Das Holzgrundareal, dessen Bebauung hoffentlich bald beginnen kann.
- Das ESG-Gelände, wo ein Anfang gemacht wurde und nur noch die Ballsporthalle, der Kindergarten und das Jugendfreizeitgelände fehlen.
- Darüber hinaus ist positiv zu vermerken, dass es der Verwaltung nach einem kleinen Schubser durch den Gemeinderat gelungen ist, die Sprachlosigkeit zwischen der Dietz AG und der Verwaltungsspitze zu beenden. Dank hierfür an die Initiatoren dieses Schubers. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.
- Durch Ihre Initiative, Frau Keck, konnte zudem der einhellige Wunsch des Gemeinderates, eine weitere Spielhalle zu verhindern, realisiert werden. Sollten sich alle vorgesehenen Verträge realisieren lassen, wird das Wette-Center im Zuge der Innenstadtentwicklung wieder eine zentrale Rolle spielen. Herzlichen Dank dafür auch an Sie.

Bei aller Kritik und der teilweise sehr holprigen Umsetzung einiger Projekte ist es doch ein positives Signal für die Stadt, wenn man sich zurzeit in Kornwestheim täglich die Frage stellen muss: „Wie komme ich heute von A nach B?“

Lob auch für die Verwaltungsspitze, dass es im laufenden Jahr gelungen ist, neue Unternehmen zu aquirieren und bestehende Unternehmen trotz Abwanderungsabsichten am Standort zu halten.

Ein Schwabe würde mir an dieser Stelle vielleicht sagen: „Nix gesagt ist genug gelobt.“

Also gut: genug gelobt.

Lassen Sie mich zurück zu meinem eingangs erwähnten Zitat kommen: **“Raus mit der Sprache“**.

Zwei Themen berühren mich in diesem Zusammenhang sehr stark. Themen, bei denen man den Eindruck haben könnte, dass die bereits erwähnten drei Affen Einzug ins Rathaus gehalten haben.

1. Die soziale Verantwortung der Stadt

Obwohl Kornwestheim eher zu den wohlhabenden Kommunen im Kreis und im Land zählt und sich in einigen Bereichen vorbildlich sozial engagiert (KISS, Musikschule), bleibt doch eine nicht unerhebliche Gruppe von Menschen bei der sozialen Betrachtung regelmäßig auf der Strecke:

Ich rede von jenen, die meist unverschuldet in die Armut gerutscht sind:

- Diejenigen, die auch in Kornwestheim einfach aber sauber gekleidet, nicht nach Alkohol riechend, unauffällig täglich in den Papierkörben und Mülleimern der Stadt nach Pfandflaschen suchen um über die Runden zu kommen
- Diejenigen, die im Winter die Heizung abstellen müssen, weil sie die Heizkosten nicht mehr bezahlen können
- Diejenigen Kinder, die sich den Schulausflug nicht leisten können
- Diejenigen, die z.B. auch in kirchlich organisierten Einrichtungen für einen Stundenlohn von einem Euro Arbeiten verrichten, die vor Hartz IV als vollwertige Arbeit betrachtet wurden.
- Diejenigen jungen Erwachsenen, die zwar mit 18 Jahren unsere Freiheit am Hindukusch verteidigen dürfen, aber mit 24 Jahren keine staatliche Unterstützung erhalten, wenn sie eine eigene Wohnung beziehen wollen.

Diese Menschen brauchen unsere Solidarität und Unterstützung und nicht nur die Banken, die ohne Einschränkungen und Kontrolle mit Milliarden gerettet werden.

Deshalb habe ich drei Anträge gestellt, die dazu beitragen können, dieses Problem mit den Möglichkeiten einer Kommune - wenn schon nicht zu lösen - so doch wenigstens abzumildern.

Diese Anträge, nämlich

Armutsreport

Sozialpass statt Familienpass

Arbeitslosenberatung

werden hoffentlich noch im Laufe des nächsten Jahres beraten.

Die Kosten für diese Maßnahmen würden den Rahmen und die Möglichkeiten der Stadt nicht über die Maßen belasten.

2. Politische Verantwortung für nachfolgende Generationen

Das zweite Thema, das mich stark berührt, ist die fehlende Aufbereitung der Geschichte des Nationalsozialismus in Kornwestheim.

Während die meisten deutschen Städten bereits seit längerer Zeit Gedenk- und Erinnerungsstätten für die Opfer des Nationalsozialismus errichtet haben, gibt es in Kornwestheim lediglich einige wenige Straßennamen, die an diese Opfer erinnern. Ich bin der festen Überzeugung, dass es auch in Kornwestheim mehr Verfolgte und Opfer gab als Ludwig Herr und Friedrich Züfle. Dies zu erforschen und mit einem Stolperstein derer zu erinnern, ist ein lohnendes und notwendiges Ziel, zumal neben dem Stadtarchiv und dem Archiv der Zentralen Stelle der Justizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg hervorragende Quellen in unmittelbarer Nachbarschaft bestehen.

Darüber hinaus ist auch eine offen-sachliche Untersuchung der besonderen Rolle der Fa. Salamander überfällig. Wenn auch nur tröpfchenweise, so kommt doch nach und nach die ganze

Verantwortung dieses für Kornwestheim so prägnante Unternehmen an Tageslicht. Die Fakten, die Anne Sudrow mit ihrem Buch „Der Schuh im Nationalsozialismus“ an eine interessierte Öffentlichkeit gebracht hat, die Zeitzeugen, die auf Einladung der evangelischen Gemeinde Kornwestheim über ihre Erlebnisse berichteten, reichen allemal aus, den Opfern dieser von jeglichen ethischen Grundsätzen befreiten Unternehmenspolitik im Nationalsozialismus ein ehrendes Andenken zu gewähren.

Deshalb mein Antrag, ein solches sichtbares Andenken, über dessen Form noch diskutiert werden muss, in den Haushalt einzustellen. Am 31. Januar wird sich zu diesem Zweck eine Initiative „Stolpersteine Kornwestheim“ gründen, zu der ich Sie noch in schriftlicher Form herzlich einladen werde.

Lassen Sie uns das kurze Zitat von Frau Pfarrerin Braun kreativ umsetzen: **Raus mit der Sprache!**

Schließen möchte ich meine Ausführungen mit einem Zitat des Physikers und Nobelpreisträgers Hans-Peter Dürr:

Wirklichkeit ist keine starre Realität, sie ist voller Möglichkeiten – und sie ist in uns. Sie kann von uns geändert und neu gestaltet werden.

Abschließend wünsche ich Ihnen liebe Kolleginnen und Kollegen und Ihnen liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung ein paar besinnliche Tage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr, verbunden mit einem herzlichen Dank für Ihren sachlich-fairen Umgang mit einem linken Einzelkämpfer in diesem Gremium.

Ich werde dem Haushalt 2012 ebenfalls zustimmen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.